

Rede D21-Präsident Hannes Schwaderer zum Neujahrsempfang 2019

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Barley,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Böhning,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
liebe Mitglieder und Förderer der D21,
liebe Gäste,

als Präsident der Initiative D21 freue ich mich, Sie auf unserem diesjährigen Neujahrsempfang herzlich **willkommen** zu heißen – und Ihnen, Herrn Dr. **Tidelski, danke ich**, dass wir wieder bei Ihnen zu Gast sein dürfen!

2018 – was für ein **schnelles** Jahr. Haben Sie sich auch ab und an bei dem Gedanken ertappt, dass wir doch in einer ganz schön **verrückten, einer extrem schnellen Zeit leben**? Mir ging das so – auch und vor allem in unserem gemeinsamen beruflichen Umfeld – die Digitalisierung, die digitale Transformation, der digitale Wandel.

Denken wir einmal nur **20 Jahre** zurück – 20 Jahre – ein Wimpernschlag in der menschlichen Geschichte. Vor zwanzig Jahren, 1999, spielte das Internet im Geschäftsleben noch kaum eine Rolle. Nicht nur **Boris Becker**

fragte sich, ob er schon drin wäre – es wurde debattiert, ob dieses Internet sich wohl durchsetzen würde – ...

Erst vor gut **zehn** Jahren hatte das **mobile Internet** seinen Durchbruch mit der Einführung des iPhones.

Seitdem gibt es kein Halten mehr: mobil, always on und mit Highspeed revolutionieren ungeheure Datenmengen, die künstliche Intelligenz und eine mit dem Internet verbundene Welt die Kommunikation und jegliche Wirtschaftsaktivität aktuell und in den nächsten Jahren. Und das ist erst der Anfang.

Eines ist dabei aber auch klar: der heutige technologische und gesellschaftliche Wandel ist definitiv sehr schnell – aber **diese Form von „Schnelligkeit“ haben Menschen zu vielen Zeiten empfunden.**

Veränderung und Wandel waren immer schon „**VUCA**“: Volatil, also unbeständig, unsicher, complex und ambiguous, also mehrdeutig. Die Völkerwanderung, die Entdeckung des Buchdrucks, die Erfindung von Telegramm und Telefon waren disruptive Momente für die Gesellschaft zu der Zeit – und gaben ihnen das Gefühl, dass der Wandel schneller war denn je und ihr Leben, so wie sie es kannten, auf den Kopf gestellt wurde.

Der **Wandel** unserer Gesellschaft fand immer statt, findet statt und wird nicht stoppen – im Gegenteil, er wird noch weiter **an Geschwindigkeit zulegen**. Für uns, die wir in dieser Zeit leben, heißt es:

- zu **lernen**, mit ihm umzugehen
- zu **reflektieren**,
- ihn uns **zu Nutze zu machen** und
- ihn **verantwortungsbewusst** zu begleiten.

Die **Initiative D21** begleitet diesen Wandel und versteht sich seit jeher als ein breites Bündnis, das schon heute nach den **Antworten von morgen** sucht. Mit unserem Netzwerk, mit Ihnen, fragen wir uns, wie wir die digitale Welt gut für die Zukunft aufstellen können.

Wie tun wir das?

Wir zeigen auf, wo wir aktuell stehen: **Lagebilder** sind wichtig, um Orientierung in der schnelllebigen Welt zu erhalten. Gerade gestern haben wir mit dem neuen **D21-Digital-Index** ein umfassendes Bild der Digitalen Gesellschaft vorgestellt.

Unsere **Arbeitsgruppen** ermöglichen einen breiten gesellschaftlichen Austausch zu komplexen Themen. Bereits vor zwei Jahren haben viele von Ihnen zum Beispiel begonnen, sich in unserer AG Ethik mit der Frage nach dem guten Leben in der Digitalisierung zu beschäftigen. Antworten auf die Fragen von Morgen zu finden. **Ethik in der Digitalisierung** – ein Thema das 2018 enorm Fahrt aufgenommen hat, das zunehmend wichtig, nein, unabdingbar wird und **dem auch Sie, Frau Ministerin, sich angenommen haben.**

Die **Politik**, auch in Deutschland hat entschieden, die Entwicklungen in der Digitalisierung stärker in die eigene Hand zu nehmen. Sie möchte bei Zukunftsthemen die Position Deutschlands frühzeitig sichern – und **wir unterstützen diesen Weg.**

Wir diskutieren neue Herausforderungen, lernen unterschiedliche Sichtweisen kennen, bringen Menschen mit verschiedenen Expertisen

zusammen und geben Denimpulse im Wandel. Wir **bieten Orientierung im Wandel**. Und natürlich tragen wir die wichtigen Fragen der Zukunft frühzeitig in die Öffentlichkeit und **stoßen Debatten an**.

Meine Damen und Herren, ich habe vorhin **nicht zufällig den Blick 20 Jahre zurückgeworfen**. Denn nicht nur begann hier die digitale Transformation unserer Gesellschaft, sondern genau **zu diesem Zeitpunkt gründete sich die Initiative D21**. Die Initiative und ihre Mitglieder haben also den digitalen gesellschaftlichen Wandel seit seiner Geburtsstunde begleitet und blicken damit auf 20 Jahre Erfahrung zurück.

Das alles ist **nur möglich mit Ihnen als Mitglieder**, mit Ihren Gedanken und Ihrem Engagement – **vielen Dank!**

Meine Damen und Herren, für 2019 möchte ich **drei Aufgaben hervorheben**:

Erstens: Unternehmen müssen größere Verantwortung in der Digitalisierung übernehmen, ich rede von einer **Corporate Digital Responsibility**.

Es ist nichts Neues, dass Unternehmen Verantwortung übernehmen, doch bringen eben die vielen neuen Möglichkeiten der Digitalisierung eine **viel größere Tragweite** mit sich. Durch moderne Technologien erreichen Produkte und Lösungen potenziell in kürzester Zeit Millionen oder sogar Milliarden Menschen – viel schneller, als die Politik darauf reagieren kann.

Daher brauchen wir **ein Selbstverständnis der Unternehmen**, vorher die Tragweite und Auswirkungen ihrer Produkte gesellschaftlich zu bewerten. Spätestens mit dem Eintritt in das KI-Zeitalter muss klar sein, wie wichtig verantwortungsvoller Umgang durch die Wirtschaft mit ihren Technologien ist.

Jedes Unternehmen wird sich noch stärker fragen müssen: „Was bewirkt mein Produkt? Wer verwendet es und wer kann was mit den Daten anstellen? Im vergangenen Jahr haben wir mehrfach gesehen, wie sensibel die Diskussion um Unternehmen geführt wird, die Daten sammeln. Und diese Diskussion ist gut. Sie zeigt, dass wir uns noch stärker mit den Fragen der **Datensouveränität** beschäftigen müssen. Auch dies ist Teil der Diskussion rund um **Digitale Ethik**.

Zweitens: Wir müssen die **Selbstbestimmtheit** der Menschen über **Kompetenzen** sichern und **Benachteiligung entgegenwirken!**

Wir sehen in unserer neuen Studie, D21-Digital-Index, dass die digitalen **Kompetenzen** in unserem Land sehr **ungleich verteilt** sind. Es gibt zunehmend Menschen, die sich ausgesprochen souverän im digitalen Umfeld bewegen. Soweit die gute Nachricht. Aber dann gibt es eben auch die Gruppe der **digital Abgehängten** – noch immer 13 Millionen Menschen in Deutschland. **Deutlich zu viele, wenn Sie mich fragen!**

Die digital Abgehängten, das sind insbesondere zwei Gruppen: Menschen, denen leider keine hohe Bildung zuteilwurde und die älteren Generationen, insbesondere 65+.

Wir beobachten ja, wie sehr das Digitale in unser aller Leben zunimmt. Wir sehen, dass die **gesellschaftliche Teilhabe** zunehmend von digitaler Technik abhängt. Wir wollen daher nicht nur dafür sorgen, dass hier eben niemand abgehängt und benachteiligt wird, wir wollen und müssen daran arbeiten, dass die **Menschen wissen und verstehen, was sie da tun**. Damit die Menschen sensibel mit ihren Daten umgehen, damit sie nicht auf die simpelsten Tricks von Cyberkriminellen hereinfliegen. [kurze Pause] Oder einfach, damit sie über das Smartphone ihre Enkel und Urenkel sehen können.

Die **Gesellschaft braucht gutes Rüstzeug**, um selbstbestimmt auf die Herausforderungen der Digitalisierung reagieren zu können. Hier braucht es vor allem die **Politik**, um alles in die Wege zu leiten, damit den Menschen diese Selbstbestimmtheit und Kompetenz-Entwicklung ermöglicht wird.

Drittens: Die Digitalisierung erfordert von uns noch **stärker globales Denken und Handeln**

Wir leben in einer globalisierten Welt. Insbesondere die künftigen Entwicklungen lassen sich gar nicht „im kleinen Rahmen“ „national“ lösen. Neue Technologien leben davon, dass sie weltweit Daten austauschen und verarbeiten – **Digital hat keine Grenzen**.

Was diese Systeme verarbeiten und womöglich entscheiden dürfen, wer auf die Daten zugreifen kann, das sind weichenstellende Entscheidungen,

auf die wir Einfluss nehmen sollten. Und das lässt sich effektiv nur durch gemeinsame, multinationale Lösungen erreichen.

Wie effektiv solche Lösungen sein können, haben wir dieses Jahr an der **Datenschutzgrundverordnung** der EU beobachten können – der Weg dorthin war zwar steinig, doch am Ende stand ein verbindliches und auch sanktionierendes Konstrukt. Dieses sorgte nicht nur in Europa, sondern weltweit zunächst für Aufsehen und dann für konkretes Handeln in unzähligen Unternehmen, Behörden und sogar im privaten Umfeld.

Eines der großen Probleme – und ich sage hier bewusst *Probleme* – ist der **Missbrauch der Infrastruktur** und der verbreitenden Plattformen für antidemokratische und hetzerische Zwecke. Fake News, Desinformation, Beeinflussung von Meinungen und Wahlkämpfen – dagegen muss sich eine internationale Allianz konsequent stellen. Wir sollten daran arbeiten, dass die Infrastruktur ihre **positiven Chancen zu Demokratisierung** und zur Informationsfreiheit voll entfalten kann. Dass sie zur Beteiligung und Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger beiträgt und die Gesellschaft zusammenhält, statt sie zu entzweien. Wir müssen uns **entscheiden**, welche **Werte** wir auf internationaler Ebene vertreten wollen und diese unveräußerlich verteidigen und verankern. Das kann nur dann wirkungsvoll sein, wenn sie auf einer breiten Basis stehen.

Sehr verehrte Gäste, ich freue mich, die vor uns stehenden Aufgaben **gemeinsam mit Ihnen als Teil unseres Netzwerks** anzugehen und ich blicke optimistisch in das vor uns liegende Jahr. Ein Jahr, in dem wir

hoffentlich – sicherlich! – weiterhin den engen Austausch mit der Politik pflegen und vorantreiben und gemeinsam an einer erfolgreichen Zukunft für Deutschland und seine Gesellschaft arbeiten können.

Es freut mich daher umso mehr, unseren heutigen Ehrengast begrüßen zu dürfen. Es ist uns eine Ehre, dass Sie heute hier sind und Ihre Gedanken auf die vor uns liegenden Monate mit uns teilen.

**Meine Damen und Herren, begrüßen Sie mit mir bitte herzlichst,
Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz,
Dr. Katarina Barley!**